

Walter Funck



Die deutschen Notmünzen

**Alle amtlichen Ausgaben und deren Varianten
der Städte, Gemeinden, Kreise, Länder etc.**

*Neu bearbeitet und
erweitert von Ralf Müller
und Wolfgang Peltzer*



GIETL VERLAG

Walter Funck

Die deutschen Notmünzen

Alle amtlichen Ausgaben und deren Varianten
der Städte, Gemeinden, Kreise, Länder etc.

(Neu bearbeitet und erweitert von Ralf Müller und Wolfgang Peltzer)

Walter Funck

*Neu bearbeitet und erweitert
von Ralf Müller
und Wolfgang Peltzer*

Die deutschen Notmünzen

**Alle amtlichen Ausgaben und deren Varianten
der Städte, Gemeinden, Kreise, Länder etc.**



GIETL VERLAG

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-86646-548-0

8. Auflage 2012

© 2012 H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH · Regenstein
(www.gietl-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86646-548-0

Zu diesem Katalog – ein Vorwort:

Seit Jahren freuen sich die Sammler der amtlichen Ausgaben der deutschen Notmünzen auf eine Aktualisierung des Funck-Kataloges – endlich ist es soweit!

Walter Funck hatte ab 1927 den I. Halbband mit den Buchstaben „A bis M“ der offiziellen Ausgaben des Hartnotgeldes 1915–21 nach und nach in der Zeitschrift „Das Notgeld“ veröffentlicht. Die nach dem Alphabet sortierten amtlichen Ausgabestellen erhielten Stammnummern, alle zu dieser Zeit bekannten und in Umlauf gewesenen Hauptausgaben und deren Varianten wurden ohne eine Differenzierung fortlaufend mit Unternummern erfasst.

Im Juni 1930 begann W. Funck nach und nach mit der Veröffentlichung des II. Halbbandes mit den Buchstaben „N bis Z“ in „Das Notgeld“. Ab diesem Zeitpunkt erhielten nur noch die Hauptausgaben einer Ausgabestelle fortlaufende Nummern, die zugehörigen Varianten erhielten Kleinbuchstaben. Laufende Berichtigungen und Ergänzungen begleiteten die Entstehung des Werkes, bis es im Juni 1932 mit der Veröffentlichung der Ausgabestelle Zwiesel vorläufig abgeschlossen wurde. Beide Halbbände wurden 1930 bzw. 1932 als verbesserte Auflagen mit diversen Nachträgen und Korrekturen in Katalogform veröffentlicht.

In den Neuauflagen aus den Jahren 1963 (Autor W. Funck), 1966 und 1973 (Autor jeweils H. Dombrowski) wurden von den Autoren weitere Varianten sowie die Notmünzen 1922 bis 1924 und die Notmünzen nach dem II. Weltkrieg ergänzt. In den beiden letzteren Auflagen wurden die überaus wichtigen Informationen zu den sogenannten Röttinger-Nachprägungen wieder weggelassen, die W. Funck 1963 in den Katalog aufgenommen hatte. In der 7. Auflage von 2000 (Autoren W. Hasselmann, W. Peltzer, M. Frenzel) wurden auch die Unter-Varianten aus dem Hauptband ausgegliedert und 2001 in einem eigenen Variantenkatalog mit Beschreibung der Röttinger-Nachprägungen veröffentlicht.

Im April 2010 bekam ich die Gelegenheit, ein Konzept für die Neuauflage des Funck-Kataloges beim Gietl-Verlag in Regenstauf zu präsentieren.

Zum einen musste der 2001 erschienene separate Variantenkatalog (Band 2) wieder in den Hauptkatalog integriert werden, zum anderen sollte die Systematik der Nummerierungen vereinheitlicht und diverse Fehler korrigiert werden. Die Bewertung sollte mit aktuellen Marktpreisen für die zwei Erhaltungsstufen „sehr schön“ und „vorzüglich“ angegeben werden.

Wolfgang Peltzer aus Erkelenz, der bereits die 7. Auflage mit bearbeitet hatte, war sofort bereit, mit mir gemeinsam die Neubearbeitung durchzuführen. Dank seiner umfangreichen Kenntnisse in diesem Gebiet, beruhend auf jahrzehntelanger Erfahrung und einer umfangreichen Sammlung – sämtliche abgebildeten Notmünzen entstammen dieser –, konnten viele meiner im Laufe der Zeit aufgetretenen Fragen geklärt werden.

Da viele Sammler der städtischen Notmünzen seit langem beklagen, dass die Einteilung in Hauptnummern, Haupt- und Untervarianten nicht einer einheitlichen Systematik folgt (so wurden zum Beispiel bisher gelochte Notmünzen oder solche mit Riffelrand einmal als Hauptnummer, an anderer Stelle als Variante geführt), haben wir zu Beginn unserer Zusammenarbeit Art und Umfang der Neugestaltung dieses Kataloges ausführlich diskutiert und gemeinsam Regeln und Definitionen aufgestellt, nach deren Systematik die amtlichen Notmünzen sinnvoll dokumentiert werden sollen.

In der vorliegenden Neubearbeitung werden alle bekannten amtlichen Ausgaben mit ihren Varianten in einem Katalog beschrieben. Die Stammnummern für die Ausgabestellen werden beibehalten, die Einteilung der Haupt- und Unternummern sowie die der Varianten folgt einer einheitlichen Systematik. Unter der Voraussetzung, dass die Notmünzen für den allgemeinen Umlauf geprägt wurden, also keine Angebotsmuster, Proben, Zufalls- oder Fehlprägungen sowie Nachprägungen vorliegen, wurde folgende Vorgehensweise bei der Nummerierung festgelegt.

Eigene Hauptnummern erhalten:

- gelochte und ungelochte Ausgaben einer Serie,
- Ausgaben mit glattem und geriffeltem Rand,
- Ausgaben als Wende- und Kehrprägung,
- Ausgaben, bei denen es Unterschiede im Durchmesser von mehr als 1,0 mm gibt.

Notmünzen, die als Angebotsmuster, Proben, Zufalls- oder Fehlprägung bestimmte Abweichungen von der Serie aufweisen (Lochung, falsches Material etc.), werden nach Möglichkeit als Hauptvariante mit einem Großbuchstaben versehen.

Alle kleineren Abweichungen des Münzbildes, die durch die Ausprägung mit unterschiedlichen Stempeln entstanden sind (z. B. unterschiedliche Sterne, kleinere Abweichungen in der Inschrift oder bei dem Wappen) werden als Variante mit einem Kleinbuchstaben versehen. Sind signifikante Unterschiede in der Häufigkeit des Auftretens bekannt, so erhalten unterschiedliche Oberflächenveredelungen und Abweichungen der Schrötlingsdicke ebenfalls eigene Varianten. Auf die Verwendung von römischen Zahlen (z.B. I., II. etc.) wurde verzichtet. Ihnen folgten in den bisherigen Auflagen Teile der Variantenbeschreibung; in der vorliegenden Auflage sind diese Hauptmerkmale am Anfang der sie betreffenden Varianten eingefügt und durch Fettdruck hervorgehoben.

Röttinger-Nachprägungen erhalten generell keine Hauptnummer, sie werden je nach Zusammenhang mit Haupt- oder Untervariantenbuchstaben nachrangig aufgeführt.

Unsere in mehr als zweijähriger Arbeit gewonnenen Erkenntnisse haben zu einigen Änderungen in der bisherigen Nummerierung geführt. Bislang unbekannte Notmünzen und auch Varianten wurden neu aufgenommen. Notmünzen, deren Existenz fraglich ist, wurden aus dem Katalog entfernt. Alle bisherigen Nummerierungen aus den Auflagen 2000 bzw. 2001, die von einer Veränderung betroffen sind, werden in Klammer unter der neuen Nummer bzw. dem Varianten-Buchstaben vermerkt.

Im Zusammenhang mit den intensiven Recherchen, vor allem der älteren Quellen, waren zahlreiche Besuche in der Bibliothek der Staatlichen Münzsammlung in München erforderlich. Hier möchten wir uns besonders bei Herrn Matthias Barth für seine sehr hilfreiche Unterstützung bedanken. Bei diversen Bibliotheken in Deutschland habe ich tausende Seiten alter Literatur aus den zwanziger bis vierziger Jahren, aber auch aus den Jahren davor und danach, zusammengetragen und ausgewertet. So konnten viele neue Informationen in den Katalog einfließen und bisher fehlerhafte Aussagen korrigiert werden.

Nur wenige Probleme konnten gar nicht befriedigend geklärt werden. Genannt sei stellvertretend „Schroda“; da hierzu viele widersprüchliche Quellenangaben vorliegen.

Unterstützung bei dem Vergleich von Varianten und auch bei der Überarbeitung von Variantenbeschreibungen bekamen wir von Herrn Erich Kaiser aus Bad Idstein, bei dem wir uns vielmals bedanken. Auch allen Sammlern und Händlern, die zu diesem Katalog beigetragen haben, gilt unser herzlicher Dank.

Trotz nachhaltiger Recherchen konnten nicht alle alten Literaturquellen in Bibliotheken oder Antiquariaten auffindig gemacht werden. Das motiviert uns an diesem Thema weiter zu arbeiten und hoffentlich in einigen Jahren die Möglichkeit zu haben, zusätzliche Erkenntnisse in einer Neuauflage zu dokumentieren.

Wir hoffen, dass alle Sammler sehr viel Freude mit diesem Katalog haben werden und sich auch jüngere Sammler für dieses mehr als interessante Sammelgebiet begeistern können.

Ergänzende Informationen können Sammler jederzeit gerne über den Gietl-Verlag den Autoren zu kommen lassen.

Miesbach und Erkelenz, im September 2012

Ralf Müller und Wolfgang Peltzer

Einleitung: Hintergrund und Geschichte

Die Ausgabe von Notmünzen ab 1916 war die Folge des fast plötzlich eintretenden Kleingeldmangels während des I. Weltkrieges. Verschiedene Ursachen führten zu diesem Kleingeldmangel. Für die Kriegswirtschaft wurden große Mengen des in Umlauf befindlichen Kleingeldes eingezogen und eingeschmolzen. Ein weiterer Teil des Kleingeldes wurde von den Soldaten in das Feld mitgenommen und so außer Landes getragen. Für die aufkommenden Gas- und Stromautomaten wurden vor allem 10 Pfennig Münzen benötigt und dafür gehortet. Die sechs staatlichen Reichsmünzstätten und die Reichsdruckerei für Geldscheine hatten sowohl Kapazitäts- als auch Materialprobleme und konnten den Bedarf an Kleingeld nicht annähernd decken.

Zunächst wurden von den Gemeinden sowie privaten Firmen zum Ausgleich der Kleingeldnot Notgeldscheine ausgegeben. Aufgrund des großen Bedarfes an Kleingeld stellte man schnell fest, dass die Notgeldscheine nach kurzer Zeit des Umlaufes unansehnlich wurden. Hygienische Bedenken führten dazu, dass ab 1915 die Notgeldscheine wieder eingezogen wurden.

Die Aufhebung der staatlichen Einlösepflicht des Geldes in Gold wurde aufgehoben. Die Bevölkerung begann aus Furcht vor dem Verlust des Geldwertes eine erneute Kleingeldhamsteri, die sich auch auf die Nickelmünzen erstreckte. Die Knappheit an Wechselgeld veranlasste aufs Neue zahlreiche Städte, Gemeinden und private Firmen zur Ausgabe von Notgeldscheinen kleiner und kleinster Werte von einem bis zu fünfzig Pfennigen. Neben den Notgeldscheinen, denen die bekannten Mängel anhafteten, ließen ab Ende 1916 zahlreiche Ausgabestellen auch Notmünzen in denselben niedrigen Wertstufen in Metall prägen, zuerst aus Zink, und als dieses ab Ende 1917 aus kriegswirtschaftlichen Gründen nicht mehr verfügbar war, aus Eisen.

Die rechtliche Grundlage für die Ausgaben leitet sich aus dem Erlass der drei Ministerien (für Handel und Gewerbe, der Finanzen und des Inneren) vom 15. Dezember 1916 ab. Darin wurde die stillschweigende Duldung der Ausgaben von Ersatzwertzeichen (Kriegsgeld, Notgeld, Kleingeldersatzmarken) unter bestimmten Bedingungen geregelt. Die Erteilung einer generellen offiziellen Genehmigung kam nicht in Frage und ist nie erfolgt.

In den folgenden Monaten erfolgte eine Reihe von weiteren Erlassen um die vielfältigen Ausgaben zu regulieren und wieder auf die „wirklich dringenden Bedürfnisse“ einzudämmen. Der Bedarf für die geplanten Ausgaben der Ersatzwertzeichen musste vorab nachgewiesen und genehmigt werden. Der Gegenwert des Umlaufwertes musste als gesperrtes Guthaben bei der Reichsbank hinterlegt werden. Privatrechtlich hatten die Notgeldmünzen die „Form von Schuldverschreibungen auf den Inhaber oder Karten oder Marken oder Anweisungen“ (§§ 793, 807, 783 BGB)

Die Ausgabe der geprägten Notmünzen erreichte bis Ende 1918 ihren Höhepunkt und flaute dann ab, bis das „Gesetz über die Ausgabe und Einlösung von Notgeld“ vom 17. Juli 1922 sowie die beginnende Geldentwertung jeglichen Umlauf an Notgeld beendete.

Die Notmünzen in den Jahren 1916 bis 1918 hatten ausschließlich eine wirkliche Geldfunktion und waren einfach gestaltet. Ab 1918 erfolgte eine zunehmend künstlerische Gestaltung der Notmünzen, die neben der Geldfunktion bereits eine Werbefunktion als überregionale Sammlerstücke erfüllten. Es wurde erkannt, dass man hier eine Einnahmequelle für die Gemeindekasse hatte. Die Bedeutung der Geldfunktion für die wenigen Ausgaben ab 1921 nahm in dem Maße ab, in dem zunehmend riesige Mengen an Reichsmünzen in Umlauf gebracht wurden.

Die Notmünzen von 1922 bis 1923 wurden hauptsächlich zu Reklamezwecken ausgegeben, da die wirtschaftliche Notwendigkeit weggefallen war. Neben dem hohen künstlerischen Wert durch die Schaffung der Münzbilder durch bekannte Bildhauer und Maler wurde die Herstellung immer aufwändiger. Notmünzen wurden aus Messing, Bronze und Tombak geprägt und teilweise versilbert oder vergoldet. In der Hochinflation 1923 wurden Wertstufen bis zu einer Billion Mark geprägt, die jedoch ausschließlich als Erinnerungsstücke für Interessierte und Sammler dienten.

Stichworterklärungen und Nutzerhinweise

Abklatsch

Ein Abklatsch ist ein oft seitenverkehrter mehr oder weniger stark ausgeprägter Abdruck einer anderen Münze gleichen oder anderen Typs auf dem Belegstück. Dies kann zufällig oder auch absichtlich beim Prägevorgang geschehen, wenn eine andere Münze zwischen Prägestempel und Schrötling gerät. Dieser Prägeausschuss wurde meist vernichtet und ist deshalb selten in den Umlauf bzw. Sammlungen gelangt.

Ein Abklatsch mit wenigen Buchstaben rechtfertigt einen Preisaufschlag von ca. 10,- bis 20,- €, größerformatige, gut lesbare einen Preis von ca. 50,- €.

Abschlag

Bei einem Abschlag handelt es sich um eine Prägung in einem anderen als dem üblichen Metall. Abschläge wurden in Edelmetallen wie Gold oder Silber, aber auch in Nickel, Kupfer, Aluminium, Tombak und Bronze hergestellt. Selten wurden andere Materialien wie Pappe oder Leder verwendet. Abschläge auf anderen Materialien oder auch auf Reichsmünzen sind Spielereien des Prägepersonals.

Abschläge in Silber oder Gold wurden ursprünglich (vornehmlich 1917 und 1918) in sehr wenigen Exemplaren und nur auf Bestellung für die amtlichen Ausgabestellen geprägt. Entweder wurden sie als Erinnerung in dem Archiv der Ausgabestelle aufbewahrt, aber auch als Dank dem Bürgermeister, Ratsmitgliedern oder auch den Künstlern, die das Münzbild entworfen hatten, geschenkt.

Ab ca. 1920 wurden in ganz wenigen Fällen Silberabschläge für den Verkauf an Sammler hergestellt. Ab 1924 wurden von einigen Prägefirmen Abschläge in Silber oder Gold von den Originalstempeln als Anlagemünzen zum Kauf angeboten. Des Weiteren wurden von vielen Notmünzen erst einige Jahre nach deren Ausgabe Abschläge in Kupfer, Tombak oder Aluminium geprägt. Diese Abschläge wurden meist auf Bestellung der Ausgabestellen hergestellt, da die umlaufenden Zink- oder Eisenmünzen im Laufe der Jahre durch Zinkfraß und Rostkorrosion unansehnlich wurden und man schöne Ansichtsexemplare für die Archive und Museen benötigte.

Die in diesem Katalog angegebenen Preise gelten für die Erhaltung vorzüglich bis prägefrisch.

Angebotsmuster

Die ersten geprägten Exemplare für geplante Ausgaben wurden von den Prägefirmen vorab als Angebotsmuster kostenlos an die Ausgabestellen zur Genehmigung geschickt. Oftmals wurden diese Notmünzen durch eine Lochung entwertet, damit sie die Ausgabestelle nicht in den Umlauf bringen sollte. Die Anzahl der jeweils verschickten Angebotsmuster schwankt je nach Prägefirma. Meist kann jedoch von sehr wenigen Exemplaren in dem Bereich von etwa 10 bis 30 Stück ausgegangen werden. Trotz der Kenntlichmachung durch eine Lochung gelangten viele Angebotsmuster in den Umlauf und später in Sammlungen.

Anmerkung

Zu vielen Notmünzen wurden Anmerkungen ergänzt. Diese geben dem Sammler zusätzliche Informationen und Erklärungen, weisen aber auch auf Besonderheiten hin.

Aufbewahrung

Erfahrungsgemäß werden Sammler ihre Münzsammlung so aufbewahren, wie sie es für richtig halten. Der Aufbewahrung von Notmünzen wird aufgrund deren eher geringen Wertigkeit oft wenig Beachtung geschenkt. Bereits in den zwanziger- und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Frage nach der optimalen Aufbewahrung von Notmünzen diskutiert. Damals erfolgte beispielsweise die Aufbewahrung der einzelnen Ausgabestellen jeweils in Briefumschlägen. Später kamen als Alternative zu den Briefumschlägen die wesentlich kleineren Papiertütchen auf

den Markt. Auch hier wurden meist mehrere Münzen verschiedener Metalle zur Aufbewahrung hineingegeben. Mitte der zwanziger Jahre wurden die ersten Münzrähmchen aus Pappe mit einem Cellophansichtfenster für Münzsammler angeboten. Bereits kurze Zeit später wurden hierzu erste Bedenken laut, da sich auf den Notmünzen Flecken bildeten und Ansätze von Rostbildung beobachtet wurden.

Man vermutete, dass das Cellophan durch chemische Reaktionen die Notmünzen aus Zink und Eisen schädigt. Als bessere Alternative wurden in den damaligen Fachzeitschriften die ersten Schubladen mit Fächern angeboten, teilweise in Pappkartonausführung, aber auch aus dünnen Holzleisten. Die ersten Münzkästen folgten. Heutzutage werden die Münzrähmchen mit Sichtfenster aus unbedenklichem Kunststoff hergestellt. Hier ist die klassische Ausführung mittels Heftklammern von Vorteil, da die neueren mit Selbstklebung im Laufe der Jahre die Klebewirkung verlieren können und dann aufgehen. Münzrähmchen können beschriftet und in Boxen oder in speziellen Einlegeblättern für Münzalben einsortiert werden. Oder man entscheidet sich für ein normales Münzalbum.

Am Besten geeignet sind allerdings die Münz-Kästen, die vielerlei Vorteile bieten. Die Sammlung wird sehr übersichtlich und gut beschriftet präsentiert und der Sammler kann seine Exponate jederzeit für genauere Untersuchungen in die Hand nehmen. (siehe hierzu auch unter dem Stichwort Pflege).

Ausgabestelle

Als Ausgabestelle wird die amtliche Stelle genannt, die die Herstellung der Notgeldmünzen beauftragt und diese in Umlauf gebracht hat. Dies konnte eine Gemeinde, Stadt, Kreis oder ein Bezirk sein, aber auch städtische Spar- und Leihkassen traten als Ausgabestellen auf. Aufgrund behördlicher Vorgaben musste die Ausgabestelle auf den Notmünzen genannt werden.

Avers

Vorderseite einer Münze, auch Bild- oder Schriftseite. Bei den Notmünzen ist dies die Hauptseite, auf der die Ausgabestelle genannt ist. Manchmal ist auf den Notmünzen auch das Wappen der Ausgabestelle oder ein Bildnis zu sehen. (siehe hierzu auch das Stichwort Wappen)

Doppelschlag

Ein Doppelschlag entsteht durch einen Fehler beim Prägevorgang, indem ein bereits geprägter Schrötling versehentlich im Prägestock verbleibt und nochmals vom Prägestempel getroffen wird. Dabei kann es zu kleinen Abweichungen im geprägten Münzbild kommen. Dies ist zum Beispiel bei einigen Notmünzen von Schwarzenbach 490.7 der Fall. Wenn die Münze bereits zum Teil ausgeworfen wurde, kann der Schrötling beim doppelten Schlag sogar dezentriert geprägt werden. In jedem Fall handelt es sich um Fehlprägungen, die normalerweise als Prägeausschuss vernichtet wurden; nur wenige der verprägten Münzen sind als Besonderheiten in Sammlungen gelangt.

Durchmesser

Die mangelnde Qualität der verwendeten Metallplatten und auch des Werkzeuges, mit dem die Schrötlinge ausgestanzt wurden, war vor allem in den Kriegsjahren 1917 und 1918 die Ursache für Schwankungen und Abweichungen der Durchmesser bei einigen Ausgaben der Notmünzen. Es wird empfohlen den Durchmesser immer an mehreren verschiedenen Stellen der Notmünzen zu messen, am besten rundherum. Notmünzen einer Ausgabeserie, deren Durchmesser eine tolerierte Abweichung von weniger als 1,0 mm aufweisen, werden gegenüber früheren Ausgaben dieses Kataloges unter einer Nummer oder Variante zusammengefasst. Die herstellungsbedingte Abweichung rechtfertigt keine eigene Nummer oder Variante.

Insbesondere bei den 8eckigen Notmünzen variiert der Durchmesser deutlich am gleichen Stück. In diesen Fällen wurde in der Beschreibung der Zusatz ‚variierend‘ ergänzt.

Einseitige Prägung

Es gibt zweierlei Ursachen für die einseitig vorkommende Prägung von Notmünzen. Meist handelt es sich um einen Prägefehler, wenn zum Beispiel versehentlich zwei aneinander klebende Schrötlinge zwischen die Prägestempel geraten sind. Selten wurden einseitige Probeprägungen angefertigt, bei denen anstatt einer Stempelseite ein glatter Bolzen in der Prägepresse eingespannt war.

Erhaltung

Die Angabe von Erhaltungen ist bei den Notmünzen immer ein subjektives Urteil des Betrachters. Bei der Anwendung der in der Numismatik allgemein üblichen und anerkannten Definitionen für die verschiedenen Erhaltungsstufen ist es bei Notmünzen oftmals schwierig, die Erhaltung festzulegen. Eine Ursache für die teilweise schwache Ausprägung ist die Prägequalität der einzelnen Notmünze. Während z. B. Notmünzen der Prägefirmen Lauer, Kissing oder Kugel & Fink meist sehr gut ausgeprägt sind und selbst nach längerem Umlauf noch in vorzüglicher Erhaltung vorkommen, sind z. B. die Eisenprägungen der Prägefirma Arld recht schwach ausgefallen. Solche Stücke erscheinen bereits nach kurzer Umlaufzeit nur in der Erhaltung sehr schön.

Kurzum: Die allermeisten Notmünzen haben ihre typenspezifischen Erhaltungsmerkmale. Eine ganze Reihe von Notmünzen kommt häufiger in vorzüglicher Erhaltung vor, andere Ausgaben hingegen sind in dieser Erhaltung ausgesprochen selten. Obwohl die Notmünzen in vielen Gemeinden nur wenige Monate im Umlauf waren, gibt es nur wenige Stücke in vorzüglicher oder besserer Erhaltung. Die schlechte Materialqualität der Schrötlinge, die bis 1919 verwendet wurden, trägt dazu bei, dass die Notmünzen von einer schleichenden Korrosion betroffen sind, soweit sie nicht mit Lack oder ähnlichen Mitteln davor geschützt wurden. Entscheidend für eine Konservierung der guten Erhaltung ist sicherlich auch die fachgerechte Aufbewahrung.

Existenz fraglich

Zu einigen Notmünzen sind durch Übertragungsfehler aus den verschiedenen Literaturquellen im Laufe der letzten Jahrzehnte Varianten entstanden, die es nie gegeben hat. Andere Variantenbeschreibungen, die aus den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen, konnten in den letzten Jahrzehnten nicht mehr nachgewiesen werden. Entweder sind diese Notmünzen verschollen oder die Variantenbeschreibungen waren zu ungenau. Solche Notmünzen wurden aus dem Katalog entfernt, sie werden nur noch in einem Hinweis auf die fragliche Existenz genannt.

Fälschung

Fälschungen sind nachgemachte Münzen, die zum Schaden der Ausgabestelle oder der Sammler hergestellt wurden. Zeitgenössische Fälschungen von Notmünzen treten meist als Gussfälschungen in Blei oder Zink auf. Die Erhaltung dieser Stücke ist in der Regel nur schön oder schön bis sehr schön. Die angegebenen Preise gelten für diese Erhaltung. Lediglich bei Ahlen 6.4B und Letmathe 292.4B wird vermutet, dass hier auch eigens Stempel für die Fälschungen angefertigt wurden. Eine andere Art der Fälschungen sind die Nachprägungen oder auch Fantasieprägungen. (Siehe auch das Stichwort Röttinger).

Fantasieprägung

Bruno Röttinger hat 1923 die Herstellung von Notmünzen in Auftrag gegeben, die in der Form (z. B. rund anstatt Beckig, Zink anstatt Eisen, Kehrprägung anstatt Wendepprägung) niemals von den Ausgabestellen in den Umlauf gebracht wurden. Bekannt sind die Notmünzen Deutsch-Eylau 91.3B, Müllheim 345.1B, Neumarkt 366.1B und 366.2B, Neumünster 368.6, Nordenham 382.2C, Wartenburg 576.2B und Weissenstadt 592.2C. (Siehe auch das Stichwort Nachprägungen.)

Fehlprägung

Eine Fehlprägung entsteht durch einen Fehler beim Prägevorgang, z. B. durch falsch eingesetzten Stempel, falsches Material (z. B. Zink anstatt Eisen), verschmutzten Stempel, falsche Schrötling-

größe etc. Bei den Notmünzen war die optische Unterscheidung der unbehandelten Schrötlinge aus Eisen und Zink oft schwierig und hat zu einigen solcher Fehlprägungen geführt. Dieser Prägeausschuss ist zum Teil der Vernichtung entgangen und in den Umlauf gekommen.

Formen

Die überwiegende Anzahl der Ausgaben amtlicher Notmünzen ist auf runden Schrötlingen geprägt, gefolgt von den deutlich geringeren Ausgaben auf 8eckigen Schrötlingen. Seltener sind Ausgaben auf quadratischen oder querrrechteckigen Schrötlingen, bei denen die Ecken mehr oder weniger stark abgerundet sind. Zudem gibt es drei Ausgaben als Klippe (das Münzbild steht senkrecht auf einer Ecke des quadratischen Schrötlings) und zwei Ausgaben auf einem 6eckigen Schrötling.

Geheimzeichen

In der Anfangszeit der Prägung von Notmünzen war die Besorgnis vor Fälschungen groß. Da die Ausgabestellen den Gegenwert der ausgegebenen Notmünzen bei den Reichsbankkassen zur Sicherheit in Goldmark hinterlegen mussten, haben manche Städte und Gemeinden mit der Ausgabe gezögert um durch Fälschungen späteren Schaden zu vermeiden. Andere Ausgabestellen bedingten sich bei der Prägung die Anbringung eines Geheimzeichens auf den Notmünzen aus. Alle derzeit bekannten Geheimzeichen sind bei den entsprechenden Notmünzen beschrieben.

Gewicht

Auf die ansonsten in Katalogen üblichen Angabe der Gewichte wurde für die Notmünzen verzichtet. Die Verwendung ungleichmäßiger Schrötlinge in Dicke und Durchmesser führen zu teilweise deutlichen Abweichungen im Gewicht.

Gültigkeit:

Alle ausgegebenen Notmünzen waren nur für einen bestimmten Zeitraum gültig. Teilweise war dies auf den Inschriften der Notmünzen vermerkt. Generell wurden die einzelnen Ausgabestellen vom Finanzministerium aufgefordert, die in Umlauf befindlichen Notmünzen zu einem bestimmten Datum für ungültig zu erklären und zur Einlösung bzw. zum Umtausch in das offiziell gültige Reichsgeld aufzurufen.

Spätestens Ende 1921 war mit wenigen Ausnahmen der Umlauf von Notmünzen beendet. In alten Literaturquellen sind häufiger Angaben über die Anzahl der eingelösten Exemplare zu finden. Der Rücklauf an Notmünzen war in der Regel kaum nennenswert, da deren Wert mittlerweile zu gering war und sich bereits viele Exemplare in Münzsammlungen befanden.

In sehr wenigen Fällen war die Menge der eingelösten Stücke ausgesprochen hoch, so dass nur ein kleiner Teil der Vernichtung entging. Diese besonderen Fälle werden im Katalog aufgeführt, damit durch die angegebene Auflagenzahl nicht eine große Häufigkeit suggeriert wird.

Hinweis

Die Hinweise bei einigen Varianten der Notmünzen geben dem Sammler hilfreiche Informationen, wie bei der Variantenbestimmung zu verfahren ist, zum Beispiel bei der Messung von Abständen.

Inkus

Eine inkuse Prägung liegt vor, wenn nur eine Seite der Münze richtig ausgeprägt ist und die andere Seite als spiegelverkehrtes Abbild zu sehen ist. Solche Fehlprägungen entstehen, wenn beim Prägevorgang eine Münze in dem Prägestempel hängen geblieben ist und der nächste Schrötling mit der im Stempel verbliebenen Münze in spiegelbildlicher Form ausgeprägt wurde.

Kehrprägung

Bei einer Kehrprägung werden die Vorder- und Rückseite der Prägestempel in der Prägepresse um 180° verdreht ausgerichtet. Nimmt man eine Münze zwischen zwei Finger, so dass die Vor-

derseite gerade steht und dreht sie einmal um die senkrechte (vertikale) Achse, muß die Rückseite auf dem Kopf stehen. Diese Ausprägungen kommen bei den Notmünzen nur bei Aachen und Coblenz beabsichtigt vor.



Beispiel einer Kehrprägung: Aachen 1.2

Falls die Prägestempel nicht exakt ausgerichtet sind, entstehen Stempeldrehungen, die im Extremfall Kehrprägungen nahe kommen. Notmünzen, bei denen die Drehung maximal um 5° von einer 180° Drehung abweicht, werden als zufällige Kehrprägungen anerkannt und erhalten eine eigene Hauptvariante. Die allermeisten dieser Kehrprägungen sind ausgesprochen selten, nur für diese gelten die hohen Preise. Geringe Stempeldrehungen rechtfertigen kaum Preisauflschläge, stärkere (über 90° bis 174°) rechtfertigen in der Regel Preisauflschläge von 50% bis zu 100%. (Eine dieser wenigen Ausnahmen ist zum Beispiel Trier 549.5)

Lochung

Zur Unterscheidung von den Reichsmünzen wurde 1918 durch einen Erlaß des Reichsschatzamtens in Berlin eine Durchlochung der Metallmarken oder die Prägung in 4- bis 8-eckiger Form angeordnet. Dies Vorgaben wurden selten umgesetzt, teilweise aus Unkenntnis dieser Anordnung, aber auch weil eine Durchlochung das von meist namhaften Künstlern bereits vor dem Erlass entworfene Münzbild beeinträchtigt hätte. Nur bei wenigen Notmünzen wurde das Loch als Teil des Münzbildes vom Medailleur eingearbeitet.

Die Durchlochung der Notmünzen wurde generell erst nach dem Prägen vorgenommen, da der Prägedruck das Loch sonst ganz oder teilweise geschlossen hätte. Mangels automatischer Lochmaschinen erfolgte die Lochung in Handarbeit an einer Lochmaschine, in der die Münzen willkürlich von einem Dorn von der Vorder- oder Rückseite durchstoßen wurden. In der Regel befindet sich die Lochung zentral in der Mitte der Notmünzen, selten am Rand oben, unten oder seitlich, da dies mit höheren Kosten verbunden war.

Auftretende Abweichungen, zum Beispiel ungelochte Exemplare, falls die Serie durchwegs gelocht ist, sind meist Stücke, die der Lochung durch Zufall (Unachtsamkeit) entgangen sind. Oftmals wurden Notmünzen von den Prägefirmlen durch kleine Lochungen entwertet, bevor sie als Angebotsmuster an den Auftraggeber zur Begutachtung und Freigabe geschickt wurden. Diese gelochten Angebotsmuster kamen teilweise in den Umlauf und fanden so den Weg in Münzsammlungen.

Gestanzte Löcher sind von gebohrten Löchern einfach zu unterscheiden. Auf der Seite, wo der Dorn in den Schrötling eingetreten ist, befindet sich um das Loch herum eine gleichmäßige, scharfkantige Vertiefung. Auf der Rückseite ist der Lochrand in Form einer kleinen Wulst scharf und zackig nach außen getrieben. Der Sammler sollte auch die Innenseite der Lochung genau untersuchen, ob Spuren eines Bohrers auf eine erst kürzlich durchgeführte Lochung hindeuten. Den Autoren haben nicht alle aufgeführten Angebotsmuster als Belegstück vorgelegen, somit ist es durchaus möglich, dass aufgrund von Falschmeldungen durchbohrte, also manipulierte Stücke in diesen Katalog aufgenommen wurden. (siehe auch Manipulationen)

Manipulationen

Die häufigsten Manipulationen bei Notmünzen sind das „Rundfeilen“ 8-eckiger Stücke oder eine nachträgliche Lochung. Beides wurde (oder wird noch?) durchgeführt, um ein selteneres Stück zu erhalten. Zu Zeiten des Umlaufs der Notmünzen wurden 8-eckige Stücke durch das „Rundfeilen“ für den Einwurf in die Automaten (Gas-, Elektro- oder Wasserzähler) tauglich gemacht. Befeilte Notmünzen sind an den durch das Feilen entstandenen Riefen mit Hilfe einer Lupe mit entsprechender Vergrößerung leicht zu erkennen. Gelegentlich findet man auch runde Stücke, deren ursprüngliche Randriffelung oder -rippung durch das Feilen entfernt wurde. Nachträgliche Lochungen sind ebenfalls leicht zu erkennen (siehe unter Lochung). Alle manipulierten Notmünzen haben einen geringen Wert.

Metall

Aufgrund des Materialmangels wurden anfänglich (ab 1917) alle Notmünzen aus Rohzink hergestellt. Als auch dieses Material durch Beschlagnahme für Heereszwecke knapper wurde, musste auf Eisen zurückgegriffen werden, obwohl Eisen mancherlei Mängel aufwies und vor allem stark rostete. So wurden die Oberflächen der Zainplatten bzw. die Schrötlinge verzinkt, geschwärzt (sheradisiert), vermessingt oder es wurde auf anderem Wege versucht, sie gegen den Rost zu schützen. Daneben kamen allerlei Metallmischungen (meist auf Zinkbasis) zum Einsatz, die unter den Bezeichnungen Nickelzink, Messingzink, Nickelzinkersatz, Neusilber, Kriegsmetall oder Weißblech bekannt wurden. Es gab auch nichtmetallische Notmünzen aus Pappe (Grünhain 177) oder Raskanit (Halle, Straßenbahn 188).

Ab 1920 wurde von vielen Prägefirmen Aluminium als kostengünstiges Prägemetall angeboten. Edlere Metalle wie Kupfer oder Tombak wurden neben Gold und Silber zumeist nur für die besonderen Abschläge verwendet. Ausnahmen sind hier die Notmünzen der Landesbank Westfalen (599.1 bis 599.5) sowie die späteren Notmünzen ab 1922.

Abweichungen im Metall sind oft dadurch entstanden, dass in einer Lieferung des Walzwerkes, das die Zainplatten hergestellt hatte, aus Versehen ein Zain aus Zink anstatt aus Eisen (oder umgekehrt) dabei war. Dies ist dann in der Eile der Herstellung bzw. durch die teilweise Weitergabe von Prägeaufträgen an andere Prägefirmen nicht besonders aufgefallen. Eine Ausnahme ist Mosbach (339.3); laut Bestellung der Stadt sollte diese Ausgabe in Eisen erfolgen, die entsprechenden Angebotsmuster aus Eisen wurden freigegeben. Aus nicht bekannten Gründen erfolgte die Ausprägung in Zink vermessingt statt in Eisen.

Bei einigen Notmünzen war bisher als Metall „Nickel“ angegeben. Diese Angabe ist in manchen Fällen zweifelhaft. Nicht ein einziges Stück, das den Autoren vorliegt (wobei nicht alle Stücke zur Prüfung vorlagen), erwies sich als aus Nickel bestehend. Vermutlich wurde das Material mit Neusilber verwechselt. Neusilber ist im Gegensatz zu Nickel nicht magnetisch, eine Unterscheidung ist mit Hilfe eines Topfmagneten möglich.

Nur eine Unterscheidung von Legierungen wie Bronze oder Tombak ist schwierig, Klarheit kann hier nur eine Materialanalyse schaffen. Bleiprägungen oder -fälschungen sind leichter zu erkennen, da sie beim Abrieb des Randes auf Papier einen dunklen Streifen hinterlassen.

Nachprägung

Zahlreiche Prägefirmen boten nach 1922, also nach dem offiziellen Verbot und der allgemeinen Ungültigkeit der Notmünzen, per Inserat in Zeitschriften an, sowohl „Restposten“ als auch „jede beliebige Menge von geprägtem Hartnotgeld“ zu liefern. Hierzu zählten neben der bekanntesten Prägefirma L. Chr. Lauer in Nürnberg auch die Prägefirmen Heinrich Arld in Nürnberg, Conrad Balmberger in Bamberg und Carl Poellath in Schrobenhausen. In welchem Umfang diese Angebote von Sammlern und Händlern trotz der Warnungen in zeitgenössischen Fachzeitschriften angenommen wurde, wird nie mehr geklärt werden können. Dass es sehr viele gewesen sein müssen, bezeugt, dass noch heute Nachprägungen in großer Stückzahl („rollenweise“) vorhanden sind und sehr häufig angeboten werden. Am bekanntesten sind die sogenannten Röttinger-Nachprägungen. Röttinger ließ 1923 eine ganze Reihe Notgeldmünzen nachprägen.

Dies geschah meist mit den Originalstempeln, aber auch mit Kombinationen von Av.- und Rv.-Seiten, die es für die offizielle Emission nie gegeben hatte. Aus diesem Grund sind solche Nachprägungen häufig einfach zu erkennen. (Siehe hierzu mehr unter dem Stichwort Röttinger).

Nummerierung

Die Systematik der Hauptnummerierung aus den bisherigen Katalogen nach Funck wurde beibehalten. Die Nummerierung innerhalb der einzelnen Ausgabestellen musste teilweise angepasst und geändert werden. Die Unternummern folgen einer einheitlich festgelegten Logik: möglichst chronologisch, Zink vor Eisen, kleine Nominale vor größerer Nominale. (Siehe hierzu auch Varianten.)

Oberflächenveredelung

Aufgrund der Metallknappheit wurden Metallbleche (siehe hierzu auch Zain), aus denen die Schrötlinge gestanzt wurden, aus unedlem Rohzink oder Eisen verwendet. Um die Notmünzen vorrangig vor Korrosion zu schützen, aber auch zur Verschönerung, wurden sie von den Prägefirma mit einem dünnen Überzug aus Zink, Nickel, Aluminium, Messing oder auch Kupfer versehen. Aus Kostengründen erfolgte die Veredelung meist galvanisch. Beim Galvanisieren wird durch elektrochemische Abscheidung ein metallischer Niederschlag auf die Münzen aufgebracht. Dies führte dazu, dass diese dünnen Überzüge im Umlauf meist nach kurzer Zeit abgegriffen waren. Um diesem vorzubeugen, wurde bei manchen Prägungen das Veredelungsmetall mit einer Stärke von ca. 0,2 mm ein- oder beidseitig auf die Zainplatte aufgewalzt, das heißt plattiert. Plattierte Notmünzen findet man zum Beispiel bei Ohligs 404.3 oder auch Solingen 508.3b) und 508.3d). Manche Ausgabestellen ließen Ihre Notmünzen aus Eisen auch brünieren oder schwärzen.

Nur sehr selten wurden die an die Ausgabestellen vorab zugesandten Angebotsmuster durch eine spezielle Oberfläche „verschönt“ und die später ausgelieferte Serie in normaler Zink- oder Eisenqualität geprägt.

Zudem wurden in den 20er und 30er Jahren vielfach Notmünzen von Händlern oder Sammlern einer galvanischen Oberflächenbehandlung unterzogen um die Oberflächen zu schützen. Meist wurde hierzu ein Überzug aus Zink verwendet, es sind aber auch Überzüge aus Kupfer bekannt. Es ist nicht immer nachvollziehbar, ob die galvanische Oberflächenbehandlung durch die Prägefirma erfolgte oder nachträglich von Münzhändlern oder Sammlern aufgebracht wurde.

Da es den meisten Sammlern nicht möglich sein wird, die verschiedenen galvanischen Überzüge nach ihrem Metall hin zu unterscheiden, wurde bei den Notmünzen mit hellen Überzügen generell der Zusatz „vernickelt“ bei den Münzbeschreibungen verwendet.

Nur bei wenigen Notmünzen mit unterschiedlichen Oberflächen, die mit nachweislicher Veredelung durch die Prägefirma bekannt sind, erscheinen eigene Varianten mit entsprechender Bezeichnung, sofern sie aufgrund von deutlichen Unterschieden in der Häufigkeit des Vorkommens gerechtfertigt sind.

Pflege

Die Reinigung und Pflege von Notmünzen ist eine dringend erforderliche Maßnahme zur Erhaltung dieser durch Rost und Zinkfraß extrem anfälligen Münzen. Notmünzen, die jahrzehntelang unsachgemäß gelagert waren (zum Beispiel in feuchten Räumen) oder vollkommen verschmutzt sind, müssen erst gereinigt und anschließend konserviert werden, bevor sie den Weg in eine Sammlung finden oder zu Tauschzwecken bereit gehalten werden. Der Reinigung wird hierbei ein besonderer Stellenwert zugewiesen, da eine gewisse Erfahrung im Umgang mit speziellen Geräten, Werkzeugen und Reinigungsmitteln Voraussetzung ist. Keinesfalls sollte der ungeübte Sammler versuchen seltene Notmünzen selber zu behandeln, sondern dies erfahrenen Sammlern überlassen. Nur durch viel Übung und Versuche mit verschiedenen Methoden an minderwertigen Notmünzen erhält man die entsprechende Erfahrung.

Sinnvollerweise ist für die Reinigung ein geeigneter Arbeitsraum auszuwählen, da sowohl Verschmutzung durch den Metallstaub durch Abrieb als auch Geruchsprobleme auftreten. Bereits

seit den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts werden von erfahrenen Sammlern viele verschiedene Methoden vorgeschlagen. Bis heute gibt es kein generelles und perfektes Patentrezept; fast jeder Sammler hat seine eigenen Geheimnisse für die erfolgreiche Reinigung von Zink- und Eisenmünzen.

Bei den Zinkmünzen ist auf alle Fälle zu beachten, dass möglichst die Patina erhalten bleibt. Falsche Reinigungsmittel lösen die Patina auf und die Notmünzen erhalten ein silberfarbened Aussehen. Besser ist es, schonend in verschiedenen Arbeitsgängen mit verdünnten Reinigungsmitteln vorzugehen.

Bei Eisenmünzen gilt es, den Rostansatz vollständig zu entfernen. Hierzu gibt es geeignete Rostentferner, die sorgsam anzuwenden sind. Des Weiteren ist die Bearbeitung mit feinen Messingbürsten, welche in Bohrmaschinen eingespannt werden können, geeignet um hartnäckigen Rost zu entfernen.

Ausgeprägter Zinkfraß als auch Rostfraß bei den Eisenmünzen können häufig zu sichtbaren Narben auf der Münzoberfläche führen. Besonders bei seltenen Notmünzen befinden sich solche Exemplare oft als Belegstücke in Sammlungen, bis ein besser erhaltenes Stück erworben werden kann.

Nach der Reinigung empfiehlt es sich, die Notmünzen in verdünnten Zaponlack zu tauchen und in einer geeigneten Vorrichtung zu trocknen. Hiermit erhält man einen fast unsichtbaren Schutzüberzug, der die Münzen vor Feuchtigkeit und Sauerstoff schützt und somit viele Jahre konserviert.

Prägefirma

Die Ausgabestellen (Gemeinden, Städte, Kreise etc.) bezogen ihr Notgeld entweder durch eine direkte Beauftragung der Prägefirma, aber auch durch die Einschaltung von Vermittlern, die die Verhandlungen mit den Prägefirma führten und die termingerechte Ausführung der Aufträge überwachten. Der bekannteste Vermittler ist K. A. Lösch, der eine Kunstverlagsanstalt in Leimersheim (Pfalz) betrieb.

Die mit Abstand größte und bekannteste Prägefirma zu Zeiten der Notgeldprägungen war L. Chr. Lauer in Nürnberg. Hier wurde der Hauptanteil aller Notmünzen mit weit über 9 Millionen Stück hergestellt; dies entsprach ungefähr zweidrittel aller Prägungen. Weitere bekannte Prägefirma waren H. Arld in Nürnberg, C. Balmberger in Nürnberg, Jörgum & Trefz in Frankfurt a. M., Gebr. Kugel & Fink in Lüdenscheid sowie H. Kissing in Menden. Eine Aufstellung der Prägefirma mit Zuordnung der bekannten Ausgabestellen ist im Anhang abgedruckt.

Prägefehler

Prägefehler umfassen alle Mängel und Abweichungen, die mit dem Prägevorgang zusammenhängen. Dazu gehören Stempeldrehung, Doppelschlag, einseitige Prägungen sowie falsche Stempelkopplungen.

Prägezahl

Bei sehr vielen Notmünzen konnte in alten Literaturquellen recherchiert werden, wieviel Exemplare bestellt beziehungsweise tatsächlich in Umlauf gebracht wurden. Soweit die angegebenen Prägezahlen „glatt“ sind, handelt es sich um genehmigte und/oder bestellte Stückzahlen. Die tatsächlich von den Prägefirma ausgelieferten Stückzahlen weichen oftmals mehr oder weniger von den Bestellungen ab.

In den bisherigen Auflagen des Funck-Kataloges waren zu einigen Notmünzen Auflagezahlen angegeben, die zum tatsächlichen Vorkommen in einem krassen Missverhältnis stehen. Teilweise kann mit Hilfe alter Quellen nachgewiesen werden, dass es sich bei diesen Zahlen um Fehler bei der Übertragung gehandelt hat. In anderen Fällen ist ein Nachweis nicht möglich, obwohl die angegebenen Prägezahlen offenkundig falsch sind. Soweit möglich werden die vermutlich falschen und die vermutlich richtigen Prägezahlen gegenübergestellt. In diesen Katalog werden erstmals Prägezahlen aufgenommen, welche die Menge der im ersten Halbjahr 1917 verausgabten Exemplare angeben. Diese Zahl wird nicht immer die Gesamtprägezahl wiedergeben, bei der Häufigkeitseinschätzung kann sie aber eine wichtige Hilfe sein.

Preise

Im vorliegenden Katalog finden sich zweierlei Preisangaben in Euro, wobei der linke niedrigere Preis für die Erhaltungsstufe sehr schön (ss) zutrifft und der rechte, höhere Preis für die Erhaltungsstufe vorzüglich (vz). Diese Preise sind als Richtpreise zu verstehen. Liegt die Erhaltung zwischen diesen beiden Erhaltungsstufen, sind die Preise nach oben oder unten anzupassen. Für die Erhaltung schön (s) sind Preise von höchstens 30 % bis 40 % der Preise für sehr schön angebracht, für prägefrische Stücke ein Aufschlag von 20 % bis 100 % auf die Preise für die Erhaltung vorzüglich. Diese weite Spanne weist darauf hin, dass die Erhaltungsstufe prägefrisch bei einer ganzen Reihe von Notmünzen nicht so selten ist, bei anderen wiederum ausgesprochen selten.

Die Preisangaben wurden auf Basis einer jahrzehntelangen sorgfältigen Beobachtung des Notmünzenmarktes und der Auswertung und dem Abgleich von diversen Händlerlisten ermittelt, beruhen aber auch auf Auktionsergebnissen renommierter Auktionshäuser. Das durchschnittliche Vorkommen – oder auch Fehlen – in Sammlungen wurde ebenfalls berücksichtigt. Ergebnisse von Auktionen im Internet wurden weniger berücksichtigt, da hier vielfach Zufallspreise und weniger die tatsächlichen Marktpreise erzielt werden.

Probe

Eine Probe ist eine geprägte Münze, die zur Beurteilung des Münzbildes bzw. des Stempelbildes vor der Ausprägung der Serie angefertigt wird. Mit ihr können unter anderem auch Form, Gewicht und die Randbeschaffenheit geprüft werden. Bei dem Metall des Schrötlings, auf dem die Probeprägung erfolgt, muss es sich nicht um das Metall der geplanten Serienausprägung handeln. Bei den Notmünzen wurden oftmals vom Stempelgraveur Probeprägungen auf weichem Blei vorgenommen (auch Bleiabdrücke genannt), damit Korrekturen am Stempel kontrolliert werden konnten. Selten wurden Probe-Abschläge in Blei als Angebotsmuster zur Genehmigung an die Ausgabestellen geschickt, da sie sehr empfindlich waren. Derzeit sind nur noch sehr wenige dieser Probe-Abschläge in Blei erhalten.

Bei wenigen Ausgaben wurden zuvor Proben mit komplett verschiedenen Münzbildern geprägt. Dies ist zum Beispiel bei Aachen 1.13 oder Bonn 51.3 der Fall. Diese Proben dienten zur Ansicht und zur Entscheidungsfindung bei den Verantwortlichen der Ausgabestelle, welches Münzbild für die Serienprägung am besten geeignet ist.

Rand

Bei den meisten Notmünzen ist der Rand glatt. Lediglich bei den runden Notmünzen kommen geriffelte, gezackte, gerippte, gebogte und fazettierte Ränder vor, die bei den Münzen jeweils beschrieben sind. Um den Abstand einer Riffelung festzustellen, kann man den Rand auf Papier abrollen. Bei einigen Stücken ist die Riffelung nicht durchgehend und zum Teil nur mit erheblicher Vergrößerung zu sehen; dies gilt auch für Randrippen. Von Randrippen spricht man, wenn der Abstand wenigstens mehrere Millimeter beträgt.

Die Randbearbeitung diente meist dazu, Verwechslungen mit ähnlich großen Münzen anderer Nominale zu vermeiden. Selten gibt es Exemplare, die der serienmäßigen Riffelung durch Zufall entgangen sind. Randinschriften kommen praktisch nicht vor. Bei wenigen Edelmetallabschlägen wurden Punzen am Rand angebracht.

Revers

Rückseite (auch Kehrseite) einer Münze, auch Wappenseite genannt. Im Gegensatz zur allgemein üblichen Darstellung in der Numismatik befindet sich bei den Notmünzen meist die Wertzahl mit Nominalangabe auf dem Revers.

Röttinger

Bruno Röttinger (1883 – 1964) war nicht nur ein bekannter Numismatiker und Münzhändler aus Bamberg, sondern auch Autor und Herausgeber der beiden Sammlerkataloge „Das bayerische Kriegsnotgeld“ sowie „Das deutsche Gefangenenlagergeld sowie Gruben- und Zechengeld“, die

beide 1922 erschienen sind. Röttinger hat sich einen großen Verdienst in der Geschichte der Notmünzen erworben, da seine beiden Kataloge mit zu den ersten kompletten Zusammenstellungen aller ihm bis zur Veröffentlichung bekannten Notgeldmünzen (aber auch Notgeldscheine) mit Preisbewertung zählen. Alle später nachfolgenden Veröffentlichungen von Notgeldkatalogen zu diesen Sammelgebieten (sowohl Metallnotgeld als auch Notgeldscheine) durch Dr. Arnold Keller und Fritz Giseke greifen unter anderem auch auf seine umfangreichen Vorarbeiten zurück. Im Laufe des Jahres 1923 sind viele seltene Stücke aus den Fehllisten der fortgeschrittenen Sammler verschwunden. Die Bezugsquelle dieser Stücke war meist dieselbe: Vom 10. April 1923 bis 2. Oktober 1923 ließ Röttinger zumeist bei der Prägefirma L. Chr. Lauer in Nürnberg Nachprägungen von Notmünzen anfertigen. Die meisten von Röttinger beauftragten Nachprägungen unterscheiden sich durch Abweichungen der Rv.-Seite zu den Originalen. Da 1923 nicht mehr alle Originalstempel für die Rv.-Seite vorhanden waren, mussten die originalen Av.-Seiten mit Rv.-Seiten kombiniert werden, die erst später für Serienprägungen zum Einsatz gekommen waren. Röttinger ließ auch Fantasieprägungen, die nie für den Umlauf geprägt worden waren, nach seinen Vorgaben anfertigen.

Am Freitag, 11. April 1924 fand vor dem Amtsgericht Bamberg die Verhandlung gegen Bruno Röttinger sowie gegen die Prägefirma Lauer, vertreten durch den Prokuristen, wegen fortgesetzten Betruges statt. Röttinger hatte die nachgeprägten Notmünzen für durchschnittlich 1 Pfg. von Lauer bezogen und für 3 bis 4 Goldmark an Sammler verkauft. Röttinger wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die Firma Lauer zu einer Geldstrafe von 100 Goldmark. Das Gericht hatte festgestellt, dass ca. 14 150 Notmünzen von etwa 67 Ausgabestellen nachgeprägt wurden. Die Firma Lauer hatte zuvor behauptet, es handle sich nur um ca. 2000 Münzen, die als Restposten abgegeben wurden. Trotz intensiver Recherchen durch spezialisierte Sammler seit den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis heute ist es nach wie vor noch nicht endgültig geklärt, welche Stücke eigentlich nachgeprägt wurden, da Röttinger und Lauer begrifflicherweise die meisten Spuren ihrer Wirksamkeit vor dem Strafverfahren beseitigt haben.

Sicher ist mittlerweile, dass die bisher geltende Meinung, Röttinger-Nachprägungen seien in einer Stückzahl von jeweils 100 Exemplaren von Lauer geliefert worden, in den meisten Fällen nicht den Tatsachen entsprochen hat. Es dürften zum Teil mehrere hundert Stück an Nachprägungen geliefert worden sein, aber auch tatsächlich vorhandene Restposten in unterschiedlichen Stückzahlen. Aus diesem Grund existieren die einzelnen Röttinger-Nachprägungen in unterschiedlichen Mengen, somit begründen sich auch die unterschiedlichen Preise – relative wenige Ausgaben sind seltener im Vorkommen.

Es ist zu beachten, dass nicht alle nachgeprägten Notmünzen über Röttingers Münzhandlung in Sammlerhände kamen. Es gilt als sicher, dass Röttinger zwar einen Teil seines Bestandes vernichtet hat, den größeren Teil aber gut versteckt hatte. Das Gericht ließ lediglich einen Posten von insgesamt fast 370 Stück Notmünzen und auch Prägestempel bei Röttinger beschlagnahmen und später vernichten. Die Auflistung der beschlagnahmten Notmünzen liegt vor, es dürften auch einige echte Exemplare darunter gewesen sein.

Gelegentlich tauchen Nachprägungen auf, in welche ein „F“ eingeschlagen ist (Preisaufschlag ca. 20,- bis 25,- €). Dies geschah in den zwanziger oder dreißiger Jahren auf Anregung von Notmünz-Sammelvereinen, damit so die Stücke kenntlich gemacht wurden. Alle bekannten eingeschlagenen „F“ wurden mit demselben Stempel geschlagen und stammen somit vermutlich nur von einem Sammler oder Sammlerverein. Es ist nicht auszuschließen, dass aus Versehen echte Stücke als Nachprägung angesehen wurden. Sehr selten sind Stücke mit einem eingepunzten „N“ (für Nachprägung?).

Die Identifizierung der Röttinger-Nachprägungen ist bei vielen Notmünzen, die mit den Originalstempeln nachgeprägt wurden, nicht möglich. Röttinger ließ teilweise die Oberflächen der nachgeprägten Notmünzen mit Säure verätzen um den Prägeglanz zu entfernen und einen Umlauf vorzutauschen. Nur durch den Vergleich vieler Exemplare einer Serie können kleine Unterschiede in der Schrötlingdicke und/oder des Schrötlingdurchmessers festgestellt werden, die auf eine Nachprägung aus dem Jahr 1923 hindeuten. Manche alten Literaturquellen vermuten, dass Röttinger bereits vor 1923 Notmünzen nachprägen ließ. Als Beispiel sei hier stellvertretend das ei-

serne 20-Pfg.-Stück von Neumünster (368.6) genannt, das nie in Umlauf gebracht wurde und mit großer Wahrscheinlichkeit eine Fälschung ist. Die meisten Nachprägungen unterscheiden sich in der Verwendung eines anderen Stempels für die Rv.-Seite oder durch einen anderen Durchmesser, einer abweichenden Schrötlingdicke oder eines anderen Materials als das der Originalausgaben.

Der Übersicht halber werden die Nachprägungen in sieben Gruppen unterteilt:

1. Mit dem Originalstempel auf Originalschrötlingen geprägte Nachprägungen, die sich vom Original nicht unterscheiden,
2. Mit dem Originalstempel auf abweichende Schrötlinge geprägte Nachprägungen, die sich vom Original im Durchmesser und/oder die Schrötlingdicke unterscheiden,
3. Nachprägungen mit falscher Stempelkopplung, das heißt, meist ist der Avers-Stempel das Original, welcher mit einem anderen Revers-Stempel gekoppelt wurde
4. Nachprägungen, die sich in Form und Material vom Original unterscheiden,
5. Notmünzen, bei denen die offizielle Lochung fehlt,
6. Notmünzen, bei denen die Vernickelung fehlt oder eigens aufgebracht wurde,
7. Notmünzen, für die eigens ein neuer Stempel geschnitten wurde (nur für Schroda belegt).

Im Katalogteil sind alle derzeit bekannten Röttinger-Nachprägungen als Varianten aufgeführt, und zwar generell als letzte Variante. Mit einer Hauptnummer, was bisher bei wenigen Exemplaren der Fall war, werden sie nicht mehr geführt. Die Varianten wurden beschrieben, soweit Unterscheidungsmerkmale bekannt sind, andernfalls wird an jeder entsprechenden Stelle auf die Existenz von Röttinger-Nachprägungen hingewiesen.

Im Anhang ist eine separate vollständige Auflistung aller derzeit bekannten Röttinger-Nachprägungen abgedruckt.

Generell ist festzustellen: Alle von Röttinger in Auftrag gegebenen Prägungen sind Fälschungen, da sie nicht von den amtlichen Ausgabestellen autorisiert sind. (Siehe hierzu auch Fälschung)

Schrötling

Als Schrötling wird der ungeprägte Metallrohling bezeichnet. Die Schrötlinge werden in Form, Durchmesser und Dicke unterschieden.

Stempel

Mit einem Paar Stempel, bestehend aus Av.-Seite und Rv.-Seite, konnten nur einige Tausend Exemplare geprägt werden. Je nach Qualität des Stempelmateriale und des Schrötlingmetalls richtete sich der Verbrauch an Prägestempeln. Der Stempelschneider musste die Gravierung des Stempels negativ ausführen. Dies war zu dieser Zeit sehr aufwändig und hat eine hohe Kunstfertigkeit verlangt. Entsprechend der bestellten Auflagezahl wurde bei voraussehendem Bedarf eine gewisse Anzahl an Ersatzstempeln vor Beginn der Prägungen angefertigt. Nicht alle Prägefirmaen hatten die technischen Voraussetzungen durch das Senkungsverfahren Prägestempel kostengünstig zu kopieren. Somit waren die meisten Prägestempel Unikate. Die angefertigten Kopien wiesen kleinere oder größere Abweichungen auf und somit haben je nach Auflagehöhe eine Vielzahl von leicht unterschiedlichen Stempeln zu der bekannten Vielzahl an Varianten geführt. Von vielen Ausgabestellen wurden nach Beendigung des Auftrages mit den Münzlieferungen auch die Prägestempel angefordert, diese befinden sich häufig noch in Museen oder Archiven. Falls von den Ausgabestellen keine Herausgabe der Prägestempel verlangt wurde, verblieben diese bei den Prägefirmaen.

Stempelbruch

Ein Stempelbruch liegt vor, wenn ein Prägestempel durch die Materialermüdung aufgrund des hohen Druckes beim Prägevorgang zerbricht, da mit einem Prägestempel nur eine begrenzte Anzahl an Münzen geprägt werden konnte. Auf den zuletzt geprägten Münzen ist eine haardünne Erhebung zu sehen, die auf den bevorstehenden Stempelbruch hinweist und den Verlauf des Aufreißens des Stempels widerspiegelt. Daher spricht man hier auch vom Stempelriss.

Stempeldrehung und Stempelstellung

Eine Stempeldrehung liegt vor, wenn die Stempelstellung der Vorderseite einer Münze zur Rückseite verdreht erscheint. Dies ist der Fall, wenn das Stempelpaar durch Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit nicht in exakter Stellung zueinander in die Prägepresse eingespannt wurde. Bei den Notmünzen kommt dieser Effekt relativ häufig vor, da in den Prägefürmen während und nach dem ersten Weltkrieg nicht immer ausreichend Fachpersonal zur Verfügung stand. Eine extreme Stempeldrehung wird bei weniger als 6° Abweichung zu 180° als eine Kehrprägung anstelle der üblichen Wendeprägung anerkannt.

Stempelfehler

Bei einem Stempelfehler wurde vom Stempelschneider eine fehlerhafte oder falsche Inschrift in den Prägestempel geschnitten. Zum Beispiel Aschaffenburg (ein „n“ wurde vergessen), Greifenberg (ein „f“ wurde vergessen), Speier (mit „l“ anstatt „Y“) oder Neumarkt (bei 367.6 ist das „N“ spiegelverkehrt). Auch bei den Wappendarstellungen wurden Bestandteile des Wappens vergessen (zum Beispiel der Stern im Wappen von Worms 613.2B). Es wurden aus Unkenntnis auch Verstöße gegen die Vorschriften der Wappenkunde (Heraldik) begangen. Diese fallen dem Sammler aber nur bei genauer Betrachtung und Kenntnis des Originalwappens auf. Einige dieser Stempelfehler wurden sofort durch erneute Prägung mit richtiger Inschrift korrigiert und die fehlerhaften Exemplare wurden wieder eingezogen.

Stempelkopplung

Der Prägestempel besteht aus einem Stempelpaar, das für die gleichzeitige Prägung der Vorder- und Rückseite gekoppelt wird. Aufgrund von Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit des Personals in der Prägefirma kann es in Ausnahmefällen zu einer falschen Kopplung des Stempelpaares gekommen sein. Ein Stempel für die Vorderseite wird mit einem falschen Stempel für die Rückseite gekoppelt. Dies ist zum Beispiel bei Lissa (302.4B) der Fall, wobei hier der falsche Rückseitenstempel von Speyer (513.3A) verwendet wurde.

Stempelschneider

Der Stempelschneider (auch Stempelgraveur) setzt den künstlerischen Entwurf eines Bildhauers oder Medailleurs in Form des Prägestempels um. Die Herstellung eines Stempels war zu dieser Zeit sehr aufwändig. Die Bildnisse wurden mit großem Zeitaufwand von Hand als Negativ in den Metallstempel geschnitten.

Stempelverstopfung

Im Gegensatz zur normalen Abnutzung des Prägestempels zählt eine Stempelverstopfung zu den Fehlern, die beim Prägevorgang entstanden sind. Kleinere Metallteile oder Teile eines Reinigungslumpens haben den Stempel partiell verstopft. Zum Beispiel ist dies bei Stettin (522.4) bei dem fehlenden „e“ in der Inschrift „Gültig bis End 1922“ der Fall.

Variierend

Die Angabe „variierend“ wurde bei den Notmünzen ergänzt, deren Durchmesser am selben Schrötling unterschiedliche Abmessungen zeigen. Ansonsten bezieht sich der angegebene Bereich auf die unterschiedlich auftretenden Durchmesser verschiedener Exemplare der gleichen Notmünzenemission.

Varianten

Unter Varianten sind Abarten einer Notmünze im Schrötling oder im Münzbild zu verstehen. In diesem Katalog haben Hauptvarianten einen Großbuchstaben (A, B, C etc.) und Untervarianten haben Kleinbuchstaben (a, b, c etc.). Im Vergleich zu früheren Ausgaben dieses Kataloges wurde die Klassifizierung der Varianten nach bestimmten Regeln harmonisiert. Gibt es bei einer Emission sowohl gelochte als auch ungelochte Notmünzen oder eine Emission sowohl mit glattem als auch geriffeltem Rand, so haben diese immer eine eigene Hauptnummer. Fehlprägungen,

Zufallsprägungen oder Angebotsmuster sind immer als Hauptvarianten geführt. Unterschiede in der Oberflächenveredelung oder im Durchmesser der Lochung sind immer als Untervariante geführt.

Zu eigenen Untervarianten werden alle mehr oder weniger deutlich sichtbaren Unterschiede im Münzbild einer Emission, die durch den Einsatz von mehreren Prägestempeln mit ganz kleinen Abweichungen entstanden sind. (siehe hierzu auch das Stichwort Stempel) Zur Bestimmung von Varianten ist eine Lupe mit mindestens fünffacher Vergrößerung nötig, besser noch ein Fadenzähler mit stärkerer Vergrößerung und einer Meßskala mit Millimeter-Einteilung in der Grundplatte. Eine (elektronische) Schiebelehre mit einer Mindestgenauigkeit von $\frac{1}{10}$ Millimeter kann ebenfalls genutzt werden.

Stempeldrehungen, Stempelverstopfungen, Stempelabnutzungen, Manipulationen (z. B. nachträglich durchlocht oder befeilt) oder nachträglich aufgebrachte Oberflächenveredelungen rechtfertigen keine eigenen Varianten.

Bei den Variantenbeschreibungen im Katalogteil wurden einige Fehler und/oder Ungenauigkeiten, die in den bisherigen Auflagen dieses Kataloges vorhanden waren, korrigiert und verbessert. Es ist davon auszugehen, dass es noch weitere unentdeckte Varianten (z. B. Angebotsmuster und Zufallsprägungen) gibt, die bisher noch nicht erfasst und beschrieben worden sind.

Von einigen Notmünzen (z. B. Braunschweig, Frankfurt/M.) sind den Autoren wesentlich umfangreichere Variantenbeschreibungen bekannt, die meist von für bestimmte Ausgabestellen spezialisierten Sammlern zusammen gestellt wurden. Auf deren Übernahme in diesen Katalog wurde weitgehend verzichtet, da die Unterschiede häufig so gering und kaum am Objekt verifizierbar sind. Zum großen Teil beruhen diese Unterschiede auf unterschiedlichen Abnutzungsstufen der Prägestempel und nicht auf unterschiedlichen Stempeln. Zur Verdeutlichung sind im Anhang als Beispiel die Variantenvielfalt von Braunschweig 56.2A und Worms 613.2A aufgeführt.

Wappen

Während Städte und Gemeinden ihr eigenes Wappen auf den Notmünzen anbringen konnten, besaßen die Kreise und Bezirke meist kein allgemeines Wappen. Sollte auch von diesen Ausgabestellen ein Wappen die Notmünzen zieren, bediente man sich daher eines Wappens einer größeren Gemeinde, eines Bildnisses einer bekannten Persönlichkeit oder eines bekannten Bauwerks aus dem entsprechenden Bezirk. Zum Beispiel sind auf den Notmünzen des Kreises von Dieburg (92.1 bis 92.4) vier Wappen abgebildet: oben der hessische Löwe, unten das Pfälzer Wappen, rechts das Wappen von Hanau und links das kurmainzische Rad.

Wendeprägung

Bei einer Wendeprägung werden die Vorder- und Rückseite der Prägestempel in der Prägepresse exakt gleich ausgerichtet. Nimmt man eine Münze zwischen zwei Finger, so dass die Vorderseite gerade steht, und dreht sie einmal um die senkrechte (vertikale) Achse, muss die Rückseite ebenso gerade stehen. Bei einer Abweichung liegt eine Stempeldrehung vor.



Beispiel einer Wendeprägung: Aachen 1.1

Wertzahl

Die Wertzahl ist die Angabe des Nennwertes einer Münze und befindet sich meist auf dem Revers (Münzrückseite).

Zain

Als Zain wird die Metallplatte bezeichnet, die aus dem für die Münzprägung benötigten Metall in der gewünschten Metalldicke besteht. Die Abmessungen der Metallplatten waren unterschiedlich, zum Beispiel 100 cm x 50 cm. Aus diesem Zain wurden die Schrötlinge gestanzt.

Zainende

Falls beim Austanzvorgang der Schrötlinge der Zain verrutscht war oder nicht sauber gearbeitet wurde, kam es zu sogenannten Zainenden. Diese können gerade, falls am Rand ausgestanzt wurde, oder rund sein, falls ein bereits ausgestanzter Schrötling überlagert wurde.

Zufallsprägung

Zufallsprägungen sind geprägte Notmünzen, die aufgrund zufälliger und nicht beabsichtigter Ursachen von der übrigen Ausgabeserie abweichen. Dies konnte durch die Verwendung des falschen Schrötlingmetalls oder der falschen Schrötlingsgröße geschehen, oder die geprägte Münze ist bei der beabsichtigten Lochung durchgerutscht oder der vorgesehenen Riffelung entgangen. Auch eine versehentlich falsche Stempelkopplung oder einseitige Prägungen zählen zu den Zufallsprägungen.

Was die Verwendung eines unterschiedlichen Schrötlingmetalls betrifft, ist eine eindeutige Abgrenzung zwischen regulärer Prägung und Zufallsprägung (gelegentlich auch Probe) in wenigen Fällen nicht möglich. Eine eindeutige Abgrenzung ist nicht zu definieren, da es eine zahlenmäßige Grenze zwischen regulären und Zufallsprägungen nicht gibt. Bereits in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts war bekannt, dass mit großer Wahrscheinlichkeit einige dieser Zufallsprägungen durch absichtliche Manipulationen entstanden sind und daher an sich zu den Fälschungen zu zählen sind. Hier ist eine Überprüfung und Unterscheidung kaum mehr möglich. (siehe hierzu auch Metall)

Abkürzungen im Katalog:

Alu.	Aluminium
Av.	Avers – Vorderseite der Münze
Br.	Bronze
Cu.	Kupfer
E	Eisen
Ex.	Exemplare
GM	Gutschrifts Marke
Mk.	Mark
KM	Kipper Münze
mm	Millimeter
Ms.	Messing
Ni	Nickel
NP	Nachprägung
NS	Neusilber (Legierung bestehend aus ca. 47–64 % Kupfer, ca. 15–42 % Zink und ca. 10–25 % Nickel)
Pfg.	Pfennig
Rv.	Revers – Rückseite der Münze
ss	sehr schön
stgl	Stempelglanz
To.	Tombak (Legierung bestehend aus ca. 70–90 % Kupfer und ca. 10–30 % Zink)
VM	Verrechnungs Marke
vz	vorzüglich
WZ	Wertzahl (auch Wertziffer)
Z	Zink
Ø	Durchmesser

Aufbau des Katalogteils:

Teil I: Amtliche Ausgaben der deutschen Städte, Gemeinden, Kreise, Länder etc. von 1916 bis 1923	Seite 23
Teil II: Notmünzen 1922 – 1924	Seite 649
Teil III: Notmünzen nach dem II. Weltkrieg	Seite 669

Teil I: Amtliche Ausgaben der deutschen Städte, Gemeinden, Kreise, Länder etc. von 1916 bis 1923

1 AACHEN (Rheinprovinz) Stadt



1.1

Av.: STADT AACHEN 1920 (mit Bärin auf Sockel)

Rv.: NOTMÜNZE WZ PFENNIG

1.1	10 Pfg., E., Ø 20,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt Abschläge in schwarzer Pappe zu den Varianten b) (120.–) und k) (80.–) Abschläge in Aluminium zu Variante n) (300.–)	1.772.000 Ex.		
	a) Av: N in AACHEN mit vier Querbalken, Rv: T – M in NOTMÜNZE ist 0,5 mm		2.–	3.–
	b) wie a), aber Rv: Ü oben breiter werdend und (1.1aa) durch Stempelbruch fast geschlossen		12.–	20.–
	c) wie a), aber TM einander berührend (1.1b)		15.–	25.–
	d) wie a), aber Kreisloch in der Brust der Bärin (1.1ba) durch Stempelbruch geschlossen		12.–	20.–
	e) Av: N in AACHEN mit drei Querbalken, N stößt an den Sockel, (1.1c) Rv: Ü mit zwei länglichen Strichen innerhalb der Schenkel		2.–	3.–
	f) Av: N in AACHEN mit zwei Querbalken, bei erstem A in AACHEN ist der Querbalken oben links ohne Abstrich nach unten, Rv: Abstrich der 1 im WZ endet über Grundstrich N		2.–	3.–
	g) wie f), aber Rv: Ü oben breiter werdend, (1.1fa) Ü-Punkte zum rechten Schenkel durch Stempelausbruch geschlossen <i>Hinweis: Die Existenz von Abschlägen in hellocker Pappe ist fraglich.</i>		15.–	25.–
	h) wie f), aber A mit Abstrich, Rv: Schenkel des Ü senkrecht (1.1g)		3.–	5.–
	i) wie h), aber Schenkel des Ü schräg nach oben auseinanderlaufend (1.1h)		2.–	3.–
	k) wie h), aber Rv: Abstrich 1 endet über Mitte N		1.–	2.–

	l) wie k), aber A ohne Abstrich	15.–	25.–
<i>Hinweis: Die Existenz der bisherigen Varianten d) (wie c), Rv: Ü mit zwei Punkten), e) (N berührt Sockel nicht, Rv: Ü unten spitz) und i) (A mit Abstrich, Sockel rechts N berührend) ist fraglich, diese werden daher nicht mehr aufgeführt.</i>			
1.2	10 Pfg., E., Ø 20,9 mm, rund, Rand glatt, Kehrprägung, auch vernickelt Abschläge in Aluminium (300.–)	10.700 Ex.	80.– 120.–



1.3

Av.: STADT AACHEN 1920 (mit Bärin auf Sockel)
Rv.: ALAAF OCHE EN WENN ET VERSÖNK WZ

1.3A	10 Pfg., E., Ø 20,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt Abschläge in Aluminium (300.–)	48.850 Ex.	14.– 20.–
1.3B	10 Pfg., E., Ø 20,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt Stempelfehler Rv.-Seite: YERSÖNK (Y anstatt V)		20.– 30.–



1.3C

Av.: STADT AACHEN 1920 (mit Bärin auf Sockel)
Rv.: ALAAF OCHE EN WENN ET VERSÖNK WZ

1.3C (1.3P1)	10 Pfg., E., Ø 20,8 mm, rund, Rand glatt, auch verkupfert (Probe: Grundstrich der 1 zur Rundung der Null gebogen)		80.– 120.–
1.4	10 Pfg., E., Ø 20,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt, Kehrprägung zu 1.3A	10.500 Ex.	70.– 110.–

Anmerkung: Zu 1.3A und 1.4 wurden zum Karlsfest 1975 Sonderprägungen in Messing mit breitem Rand (Ø 31,6 mm) in einer Gesamtauflage von ca. 4.000 Exemplaren geprägt (Preis ca. 10.–). Zu 1.3A wurden auch Abschläge in Messing versilbert (Preis ca. 15.–) und Silber (punziert 925, Preis ca. 30.–) geprägt. Es handelt sich hierbei um Medaillen und nicht um Notmünzen.



1.5A

Av.: AACHEN (mit Kopf einer Marktfrau)

Rv.: 1 ÖCHER GROSCHEN 19 20

1.5A 10 Pfg., E., Ø 20,9 mm, rund, Rand glatt, 2.944.000 Ex.
 (1.5) auch vernickelt, selten Rv.–Seite verkupfert
 Abschläge in Aluminium zu Variante b) (300.–)

a) Av: ohne Haarlocke auf der Stirn	1.–	2.–
b) Av: mit Haarlocke auf der Stirn	2.–	3.–



1.5B

Av.: AACHEN (mit Kopf einer Marktfrau)

Rv.: 1 ÖCHER GROSCHEN 19 20

1.5B 10 Pfg., E., Ø 20,9 mm, rund, Rand glatt 150.– 250.–
 (1.5P1) (Probe zu 1.5A: Av.–Seite: Kopftuch der Marktfrau
 berührt oben rechts nicht den Rand)

1.6 10 Pfg., E., Ø 20,9 mm, rund, Rand glatt, 30.400 Ex. 40.– 60.–
 (1.6b) auch vernickelt, Kehrprägung (Av.–Seite wie 1.5A)
 Abschläge in Aluminium (300.–) und Silber (500.–)

*Hinweis: Die Existenz der bisherigen Variante a) (Av: ohne Haarlocke auf der Stirn)
 ist fraglich, diese wird daher nicht mehr aufgeführt.*

*Anmerkung: Zu 1.5A und 1.6 wurden zum Karlsfest 1975 Sonderprägungen in Kupfer mit
 breitem Rand (Ø 33,0 mm) in einer Gesamtauflage von ca. 3.000 Exemplaren geprägt (Preis
 ca. 10.–). Es handelt sich hierbei um Medaillen und nicht um Notmünzen.*



1.7

Av.: STADT — AACHEN WZ

Rv.: 1920 (Bärin mit Perlstab-Halbkreis auf Sockel, Perlstab ist unterbrochen)

1.7	25 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt	20.400 Ex.		
	a) Av: linker Bindestrich zwischen A und S länger und dünner als der rechte		15.–	25.–
	b) Av: beide Bindestriche kurz und dünn		15.–	25.–



1.8

Av.: STADT — AACHEN WZ

Rv.: 1920 (ohne Perlstab um Bärin)

1.8	25 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt	2.177.000 Ex.		
	a) Av: ohne Bindestrich vor AACHEN		25.–	40.–
	b) Av: mit Bindestrich vor AACHEN		1.–	2.–
1.9	25 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt, Kehrprägung	10.350 Ex.	50.–	80.–

Proben zu 1.7 und 1.8:



1.7A

Av.: STADT AACHEN 1920 (Bärin auf Sockel)

Rv.: NOT= MÜNZE WZ PFG. (WZ und PFG. im Wappenschild)

1.7A (1.7P1)	25 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt (Probe)	120.–	200.–
1.7B (1.7P2)	25 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand geriffelt, auch vernickelt (Probe)	180.–	300.–



1.7C

Av.: STADT AACHEN NOT= MÜNZE WZ (WZ im Quadrat)

Rv.: 1920 (Jüngling mit Füllhorn und Schale)

1.7C (1.7P3)	25 Pfg., E., Ø 23,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt (Probe)	100.–	180.–
------------------------	---	-------	-------



1.7D

Av.: WZ PFENNIG AACHEN 1920

Rv.: (Frau mit Schale an Felsenquelle Wasser auffangend)

1.7D (1.7P4)	25 Pfg., E., Ø 23,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt (Probe)	100.–	180.–
------------------------	---	-------	-------



1.7Ea

Av.: STADT AACHEN NOT= MÜNZE WZ (WZ im Quadrat)

Rv.: 1920 (Jungfrau vor Brunnen)

1.7E 25 Pfg., E., Ø 23,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt (Probe)

a) Av: untere Linie des Quadrates direkt über AACHEN (1.7P5)	100.–	180.–
b) Av: untere Linie des Quadrates 0,5 mm über AACHEN (1.7P6)	100.–	180.–



1.7F

Av.: WZ PFENNIG AACHEN 1920

Rv.: 1920 (Jungfrau vor Brunnen)

1.7F 25 Pfg., E., Ø 23,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt (1.7P7) (Probe)

120.– 200.–



1.7G

Av.: STADT AACHEN NOT= MÜNZE WZ (WZ im Quadrat)

Rv.: 1920 (Schlange ringelt sich um Brunnen)

1.7G 25 Pfg., E., Ø 23,9 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt (1.7P8) (Probe)

120.– 200.–



1.7H

Av.: STADT — AACHEN WZ

Rv.: 1920 (Bärin mit Perlstab-Halbkreis auf Sockel, Perlstab nicht unterbrochen)

1.7H (1.7P9)	25 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt (Probe)	180.–	300.–
------------------------	---	-------	-------



1.10

Av.: STADT – AACHEN 1920 WZ

Rv.: (Bärin auf Sockel)

1.10	25 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt Abschläge in Silber (500.–)	1.002.000 Ex.
-------------	--	---------------

a)	Av: Schrift berührt fast den Rand	1.–	2.–
b)	Av: Schrift etwa 0,5 mm vom Rand ab (besonders das C in AACHEN)	1.–	2.–



1.11A

Av.: STADT * AACHEN 1920 (mit Adlerkopf)

Rv.: ÖCHER KRÄNTCHE WZ

1.11A	50 Pfg., E., Ø 24,0 mm, rund, Rand fazettiert, auch vernickelt (Rand mit 22 Fazetten-Flächen)	623.725 Ex.
--------------	---	-------------

a)	Av: 1 von 1920 mit sehr kurzem, spitzem Anstrich Rv: oberer Schrägstrich des K in KRÄNTCHE ist länger als der untere	3.–	5.–
-----------	--	-----	-----

	b) wie a), aber beide Schrägstriche des K gleich lang	10.–	15.–
	c) wie a), aber Anstrich 1 ist 1,5 mm	2.–	3.–
	d) wie b), aber Anstrich 1 ist 1,5 mm	2.–	3.–
1.11B	50 Pfg., E., Ø 24,0 mm, rund, Rand geriffelt, auch vernickelt	116.500 Ex.	
	a) Av: 1 von 1920 mit sehr kurzem und spitzen Anstrich	4.–	6.–
	b) Av: 1 von 1920 mit Anstrich 1,0 mm	12.–	20.–



1.11C

Av.: STADT AACHEN 1920 (mit Adlerkopf, Stern * unter dem ersten A von AACHEN)
Rv.: ÖCHER KRÄNTCHE WZ

1.11C (1.11P1)	50 Pfg., E., Ø 24,0 mm, rund, Rand fazettiert (Probe)	150.–	250.–
1.12	50 Pfg., E., Ø 24,0 mm, rund, Rand geriffelt, auch vernickelt, Kehrprägung zu 1.11A Abschläge in Aluminium (350.–)	6.000 Ex.	200.– 350.–



1.13

Av.: STADT AACHEN 1920 WZ
Rv.: (Adlerkopf darüber Stern, ohne Umschrift)

1.13	50 Pfg., E., Ø 24,0 mm, rund, Rand geriffelt (Riffelung 0,5 mm Abstand)	331.750 Ex.	
	a) Schrötling ist 1,5 mm dick	2.–	3.–
	b) Schrötling ist 1,0 mm dick	120.–	180.–
1.14	50 Pfg., E., Ø 24,0 mm, rund, Rand geriffelt, auch vernickelt, Kehrprägung, Schrötling ist 1,5 mm dick	6.000 Ex.	30.– 60.–

Proben zu 1.13:

1.13A 50 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand fein geriffelt 150.– 250.–
 (1.13P1) (Probe zu 1.13: Riffelung 0,2 mm Abstand)



1.13B

Av.: AACHEN 1920 (Adlerkopf darüber Stern, Hals ganz gefiedert)
Rv.: WZ

1.13B 50 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand fein geriffelt 150.– 250.–
 (1.13P2) (Riffelung 0,2 mm Abstand) (Probe)



1.13C

Av.: STADT AACHEN 1920 WZ
Rv.: (Adlerkopf darüber Stern, Halskrause zweireihig gefiedert)

1.13C 50 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt 150.– 250.–
 (1.13P3) (Probe: Av: Null in WZ ist 10,0 mm hoch)



1.13D

Av.: STADT AACHEN 1920 WZ
Rv.: (Adlerkopf darüber Stern, Halskrause einreihig gefiedert)

1.13D 50 Pfg., E., Ø 23,8 mm, rund, Rand geriffelt, auch vernickelt 120.– 200.–
 (1.13P4) (Probe: Av: Null in WZ ist 12,8 mm hoch)

500 SIMBACH a. I. (Bayern) Gemeinde



500.2

Av.: GEMEINDEVERWALTUNG SIMBACH A. INN (mit Wappen)

Rv.: KRIEGSNOTGELD WZ

500.1	5 Pfg., Z., Ø 19,8 mm, rund, Rand glatt	31.856 Ex.		
	a) Rv: WZ ist 7,0 mm hoch, Stern unter WZ ist 6-strahlig		8.–	12.–
	b) Rv: WZ ist 9,0 mm hoch, Stern unter WZ ist 5-strahlig		10.–	15.–
500.2	10 Pfg., Z., Ø 21,7 mm, rund, Rand glatt Fälschungen in Zinkguss (50.–)	30.552 Ex.	6.–	10.–

Prägefirma: Carl Poellath, Schrobenhausen

501 SINSHEIM (Baden) Stadt



501.2A

Av.: STADT SINSHEIM A.D.E. (mit Adler)

Rv.: KRIEGSERSATZGELD WZ

501.1A	5 Pfg., Z., Ø 17,8 mm, rund, Rand glatt, oben 2,0 mm gelocht, vernickelt	10.885 Ex.	20.–	40.–
501.1B	5 Pfg., Z., Ø 17,8 mm, rund, Rand glatt, ungelocht, vernickelt (Angebotsmuster, auch Zufallsprägung)		200.–	350.–
501.1C (501.1B)	5 Pfg., Z., Ø 17,8 mm, rund, Rand glatt, ungelocht, nicht vernickelt Röttinger-Nachprägung		NP	30.–
501.2A	10 Pfg., Z., Ø 20,1 mm, rund, Rand glatt, oben 2,0 mm gelocht, seltener vernickelt Fälschungen in Zinkguss (50.–)	21.150 Ex.	7.–	12.–
501.2B	10 Pfg., Z., Ø 20,1 mm, rund, Rand glatt, ungelocht, vernickelt (Angebotsmuster, auch Zufallsprägung)		200.–	350.–

501.2C	10 Pfg., Z., Ø 20,1 mm, rund, Rand glatt, ungelocht,	NP	30.–
(501.2B)	nicht vernickelt Röttinger-Nachprägung		

Anmerkung: Zu 501.1B und 501.2B erhielt die Stadt einige ungelochte Exemplare (vermutlich 30 Stück) als Angebotsmuster. Wahrscheinlich waren diese vernickelt. Zu 501.2C kann es auch ungelochte, nicht vernickelte Zufallsprägungen geben, die sich nicht von den Röttinger-Nachprägungen unterscheiden.

Anmerkung: 501.1A und 501.2A wurden 1918 in Umlauf gebracht.

Prägefirma: L. Chr. Lauer, Nürnberg

502 SINZIG (Rheinprovinz) Stadt



502.2A

Av.: STADT SINZIG (mit Wappen)

Rv.: NOTSTANDSGELD 1917 WZ

502.1	5 Pfg., Z., Ø 18,0 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt, Schrötling ist 0,9 mm bis 1,2 mm dick Abschläge in Silber (300.–)	10.000 Ex.	8.–	14.–
502.2A	10 Pfg., Z., Ø 23,3 mm, rund, Rand glatt, auch vernickelt Abschläge in Silber (300.–)	10.000 Ex.	7.–	12.–
502.2B	10 Pfg., Z., Ø 23,3 mm, rund, Rand glatt Fehlprägung durch falsche Stempelkopplung Rv.: NOTMÜNZE WZ 1918 (Av.-Seite von Sinzig 502.2A und Rv.-Seite der Privatnotmünze 10 Pfg. Zink von H. Heye, Glasfabrik in Schauenstein. Siehe auch Radolfzell - 436.1B)		1000.–	1500.–
502.3A	50 Pfg., Z., Ø 20,3 mm, rund, Rand glatt	3.000 Ex.	60.–	90.–
502.3B	50 Pfg., Z., Ø 20,3 mm, rund, Rand glatt, vermessingt (Angebotsmuster)		120.–	180.–

582 Weiden (Bayern) Stadt



582.2

Av.: STADT WEIDEN OBERPFALZ 19 17 WZ (mit Wappen)

Rv.: KLEINGELDERSATZMARKE WZ

582.1	5 Pfg., Z., Ø 19,2 mm, rund, Rand glatt	3.–	5.–
582.2	10 Pfg., Z., Ø 20,1 mm, rund, Rand glatt		
	a) Av: Wappen ist 11,0 mm breit	3.–	5.–
	b) Av: Wappen ist 12,0 mm breit	2.–	4.–

Prägefirma: L. Chr. Lauer, Nürnberg

583 WEILBURG (Hessen-Nassau) Stadt



583.1

Av.: Weilburg a/L 1917 (mit Eisernem Kreuz sowie Kopf des Bürgermeisters mit Stahlhelm)

(unter dem Brustbild vertieft in Miniaturschrift: W. O. PRACK)

Rv.: WZ Pf. Kleingeld Ersatzmarke (mit Wappen und Eiche)

583.1	10 Pfg., Z., Ø 20,7 mm, 8eckig, auch vernickelt	10.–	18.–
583.2	25 Pfg., Z., Ø 22,1 mm, 8eckig, auch vernickelt	8.–	15.–
583.3	10 Pfg., E., Ø 20,6 mm bis 20,8 mm, 8eckig, auch vernickelt		
	a) Rv: K von Kleingeld ist 2,2 mm hoch, Stamm der 1 ist 1,5 mm vom Rand ab	12.–	20.–
	b) Rv: K ist 1,8 mm hoch, Stamm der 1 ist 0,5 mm vom Rand ab	3.–	5.–

Anmerkung: W.O. Prack war Bildhauer in Frankfurt und hat den Entwurf für diese Notmünzen geliefert.

Anmerkung: 583.3 wurde vermutlich erst 1919 in Umlauf gebracht.



583.4A

Av.: STADT WEILBURG 19 18 (mit Wappen)
Rv.: KLEINGELDERSATZMARKE WZ

583.4A 5 Pfg., E., Ø 19,2 mm, rund, Rand glatt, oben 2,3 mm gelocht

a) Av: G - 8 ist 1,0 mm	4.–	6.–
b) Av: G - 8 ist 1,5 mm	3.–	5.–
583.4B 5 Pfg., E., Ø 19,2 mm, rund, Rand glatt, ungelocht Röttinger-Nachprägung	NP	25.–

Prägefirma: L. Chr. Lauer, Nürnberg

584 WEILER (Bayern) Marktgemeinde



584.2

Av.: WEILER (mit Wappen)
Rv.: KRIEGSNOTGELD D M.– GEMEINDE 1917 WZ (Pfennig-Zeichen)

584.1 5 Pfg., Z., Ø 17,3 mm, rund, Rand glatt	3.–	5.–
584.2 10 Pfg., Z., Ø 19,6 mm, rund, Rand glatt	2.–	3.–



584.3

Av.: KRIEGSNOTGELD DER MARKTGEMEINDE WEILER (mit Wappen)
Rv.: GEB GOTT BALD SIEG UND FRIEDEN 1917 WZ (Pfennig-Zeichen)

584.3 50 Pfg., Z., Ø 24,0 mm, rund, Rand glatt	5.–	8.–
---	-----	-----

Prägefirma: Heinrich Arld, Nürnberg

- Vollständiger Katalog aller zwischen 1916 und 1923 verausgabten Notmünzen
- Probprägungen, Angebotsmuster, Abschlüge und Zufallsprägungen
- Hauptnummern und Varianten wieder in einem Band zusammengeführt
- Der Standardkatalog von Dr. Arnold Keller und Walter Funck grundlegend überarbeitet und erweitert

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs einher ging ein Mangel an Kleingeldmünzen. Diesem versuchten Gemeinden, Städte, Länder und Firmen entgegenzutreten, indem sie Notgeld in Umlauf setzten. Als Notmünzen verwendete man vor allem Kleingeldersatzmarken bzw. Marken früherer Jahre, die während des Ersten Weltkriegs und in den Jahren danach bis 1921 als offizielles Zahlungsmittel anerkannt wurden.

Städte, Gemeinden, Kreise etc., die solche Notmünzen ausgeben wollten, mussten dafür den in Marken auszugebenden Gesamtbetrag in offizieller Münze bei der zuständigen Reichsbankfiliale einzahlen. Außerdem musste je ein Exemplar der als Notgeld vorgesehenen Marken beim Reichswirtschaftsmuseum in Leipzig hinterlegt werden.

Im vorliegenden Katalog sind alle während der Jahre 1916 bis 1923 verausgabten Notmünzen der deutschen Städte, Gemeinden, Kreise etc. einschließlich der Probprägungen, Angebotsmuster, Abschlüge und Zufallsprägungen sowie alle bekannten Varianten aufgeführt. Der erstmals von Dr. Arnold Keller herausgegebene, später von Walter Funck neu bearbeitete und ergänzte Standardkatalog wurde in der 8. Auflage grundlegend überarbeitet und erweitert sowie alle Stücke mit aktuellen Marktpreisen bewertet.



Preis:
69.– EUR [D]